

Lëtzebuenger Landesuebstbaueräin a.s.b.l.  
Muller Jean-Claude  
1, rue de Moutfort  
L-5310 CONTERN  
Tél.: 691 35 02 36  
Mail: jcm@mullerlemmer.lu

Conter, den 17. Januar 2025

De Lëtzebuenger Landesuebstbaueräin ënnerbreetlech hei e Faktencheck zu den Onwourecchten, déi an enger Stellungnahm vum Mouvement Écologique zum Projet de Loi fir d'Förderung vu Glasserren stinn.

De Landesuebstbaueräin begréisst déi Initiative vun der Regierung. Et ass endlech e Schrëtt an déi richteg Richtung. Sou kann déi Lëtzebuenger Landwirtschaft sech diversifizéieren a Jonker kréien och erem Loscht an engem Ëmfeld ze schaffen, wou een säi Liewensalldag finanzéiere kann.

Fir all wieder Froen sti mir natierlech gäeeren zur Verfügung,

Mat beschte Gréiss,

Jean-Claude Muller  
President vum Lëtzebuenger Landesuebstbaueräin

## **Faktencheck bezüglich der Stellungnahme des Mouvement Ecologique zum Gesetzprojekte betreffend die Förderung von Gewächshäusern**

Der Sektor forderte in der Vergangenheit die Regierung auf, den Bau von Glasgewächshäusern zu ermöglichen und zu fördern. Wenn wir nicht hier in Luxemburg bauen, dann werden an Luxemburgs Grenzen weitere Gewächshäuser entstehen und das Obst und Gemüse wird dennoch nach Luxemburg kommen. Diese „not in my backyard“ Mentalität, welche indirekt in der oben genannten Stellungnahme durchscheint, ist absolut schädlich für die Luxemburger Landwirtschaft und vor allem für die nationale Selbstversorgung von Obst und Gemüse. Im Gegensatz zu der Anmutung des Mouvement Ecologique, dürfen exklusiv einheimische Landwirte, welche den strengen Kriterien des „agriculteur actif“ unterliegen, ein Glasgewächshaus hier in Luxemburg bauen und von der zukünftigen Förderung profitieren.

Die Kritik des Mouvement Ecologique an der Initiative der luxemburgischen Regierung, zur Förderung von Gewächshäusern, für den Anbau von Obst und Gemüse, wirft in verschiedenen Bereichen Fragen auf. Viele der vorgebrachten Argumente sind sachlich nicht korrekt oder basieren auf mangelndem Sachverstand in dieser sehr komplexen Materie. Im Folgenden wird eine Klarstellung zu den wichtigsten Punkten der Kritik vorgenommen:

### **1. Förderung von Großanlagen vs. kleineren Betrieben:**

Das Gesetz sieht in der Tat eine hohe Förderung von Gewächshausprojekten mit einer gewissen wirtschaftlichen Größe vor. Es ist faktisch, aber falsch zu behaupten, „kleine und mittelständige Betriebe würden diskriminiert“. Das Gesetz zur Förderung von Glasgewächshäusern ist eine Ergänzung zum aktuellen nationalen Agrargesetz, was exklusiv auf die Förderung kleiner und mittelständige Betriebe ausgelegt ist und sogar für den Obst und Gemüsebau zusätzliche Förderungen vorsieht mit dem Fokus auf kleineren Projekten. Das aktuelle Agrargesetz hat aber leider keinen Rahmen vorgesehen, für moderne größere Glasgewächshäuser, die, egal ob sie biologisch oder integriert bewirtschaftet werden, eine ganzjährige Produktion nach modernsten Standards ermöglichen könnten. Aus diesem Grund wurde das Gesetz zur Förderung von Gewächshausprojekten von der Regierung auf den Weg gebracht. In beiden Gesetzen werden Junglandwirte bevorzugt behandelt.

### **2. Pestizideinsatz in Gewächshäusern:**

Es ist ebenfalls falsch zu behaupten, dass in Gewächshäusern häufig Pestizide eingesetzt werden. Moderne Gewächshäuser sind darauf ausgelegt, mit so wenig wie möglich, chemischen Mitteln auszukommen, da der kontrollierte Anbau und das geschützte Umfeld viele natürliche Schutzmechanismen ermöglichen. Tatsächlich wird in vielen Gewächshäusern zunehmend auf biologische Pflanzenschutzmethoden gesetzt, was den Pestizideinsatz erheblich reduziert. So werden gegen Schadinsekten Nützlinge bevorzugt.

Pilzkrankheiten treten bei richtiger Belüftungsstrategie nicht so schnell auf und werden im Befalls Fall überwiegend mit biologischem Pflanzenschutzmittel behandelt. Des Weiteren ermöglichen es solche Gewächshäuser, moderne Techniken wie UV-Beleuchtungsroboter, gegen Pilzsporen in der Luft einzusetzen. Diese modernen Technologien verhindert auf natürliche Art und Weise, den Befall der Kulturpflanzen, sind aber sehr teuer in der Anschaffung und erfordern eine bestimmte Produktionsgröße und haben hohe Ansprüche an das Produktionsumfeld. Es ist daher unzutreffend, pauschal von einem hohen Pestizideinsatz in solchen Anlagen auszugehen.

### **3. Wasserverbrauch von Gewächshäusern:**

Der Vorwurf, dass Gewächshäuser einen extrem hohen Wasserverbrauch haben, ist ebenfalls unberechtigt. Moderne Gewächshäuser sind in der Regel in unseren Breitengraden, autark in Bezug auf ihre Wasserversorgung. Sie nutzen Techniken wie Regenwassersammlung und -wiederverwendung sowie Systeme zur effizienteren Bewässerung, was den Wasserverbrauch stark reduziert je nach Kultur um bis zu 75% gegenüber einer traditionellen (biologischen) Freilandproduktion.

### **4. Nachhaltigkeit der Gewächshausprojekte:**

Die Argumentation, dass Gewächshäuser nicht nachhaltig seien, wird durch aktuelle Entwicklungen in der Technik widerlegt. Gewächshäuser können energieeffizient betrieben werden, beispielsweise durch den Einsatz gekoppelt an Biogasanlagen, die erneuerbare Energie liefern. Eine andere Möglichkeit wäre Industrieabwärme recyceln. Zwar gibt es zusätzliche regulatorische Hürden, um diese Technologien zu implementieren, doch ist die Möglichkeit der nachhaltigen Energieversorgung in modernen Gewächshäusern durchaus gegeben. Bezüglich der Nährstoffeffizienz bieten Gewächshäuser die Garantie, dass keine Nährstoffe ins Grundwasser ausgewaschen werden, und durch sensorgesteuerte Düngung wird nur so viel gedüngt, wie die Pflanzen brauchen. Gewächshäuser ermöglichen auch sehr hohe Sozialstandards für Mitarbeiter. Gegenüber der Freilandproduktion sind sie hier von Wind und Wetter geschützt und verfügen über alle möglichen technischen Hilfsmittel.

### **5. Energieeffizienz und Temperaturkontrolle:**

Energieeffizienz in Gewächshäuser werden durch viele verschiedene Technologien gewährleistet, vorweg mehrere Energieschirme, die Wahl der Pflanztermine der angebauten Kulturen und Lüftungssteuerungen. Der Impact der Energiekosten auf das zu produzierendes Endprodukt sind so erheblich, dass die Branche stets bestrebt ist, den Energieverbrauch zu senken, um effizienter und nachhaltiger zu produzieren. Auch im Hinblick auf die immer stärkere Taxierung von Co2 Emissionen, ist es für die Branche Standard, Co2 effiziente und nachhaltige Lebensmittel zu produzieren.

**Schlussfolgerung:**

Die Förderinitiative der luxemburgischen Regierung ist ein Schritt in die richtige Richtung, erstens um den Obst- und Gemüsebausektor zu stärken und zweitens, um die Diversifikation der einheimischen Landwirtschaft weiter zu fördern. Viele der vorgebrachten Argumente des Mouvement Ecologique sind entweder fehlerhaft oder basieren auf Mangel an Fachwissen über die modernen landwirtschaftlichen Praktiken in Gewächshäusern. Die Bedeutung moderner, nachhaltiger Gewächshausanbaumethoden sollte nicht unterschätzt werden besonders bei einem nationalen Selbstversorgungsgrad bei Tomaten und Gurken von unter 2%.